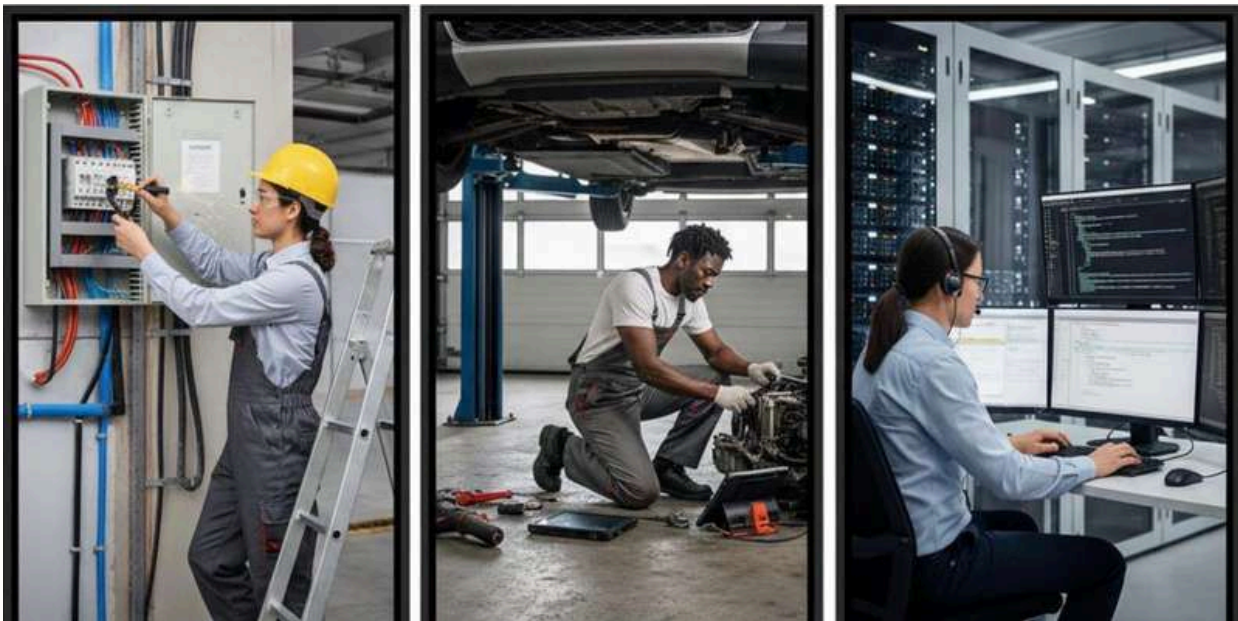


DAS EULEN-ECHO

Was gibt's Neues an der Burg? Wir Schülerinnen und Schüler berichten über spannende News, geben Tipps für den Schultag und die Freizeit und berichten, was uns bewegt.



Erstellt mit KI

Abschluss in der Tasche – und dann? Was kann man nach der zehnten Klasse eigentlich machen?

Abschluss in der Tasche – und dann? Was kann man nach der zehnten Klasse eigentlich machen?

Wenn das Zeugnis der zehnten Klasse erst einmal in greifbarer Nähe ist, stellt sich für uns alle die eine große Frage: Wie geht es eigentlich weiter? Die Wege, die man jetzt einschlagen kann, sind sehr unterschiedlich. Viele von uns zieht es erst einmal weiter Richtung Abitur. Das ist oft die erste Wahl für alle, die sich noch nicht festlegen wollen oder später an einer Universität studieren möchten. Wer zum Beispiel davon träumt, später als Arzt Leben zu retten, als Lehrer vor einer Klasse zu stehen oder in die Forschung zu gehen, für den führt am Gymnasium oder der Gesamtschule kaum ein Weg vorbei. Das Abitur bietet uns die maximale Freiheit und Zeit, um herauszufinden, wo die eigenen Talente wirklich liegen, auch wenn das bedeutet, noch einmal drei Jahre in die Schule zu gehen. Doch das Abitur ist längst nicht für jeden und es gibt natürlich auch weitere Möglichkeiten. Doch das Abitur ist längst nicht für jeden und es gibt natürlich auch weitere Möglichkeiten.

Zümra Kocyigit, Klasse 10c

Viele Schülerinnen und Schüler möchten eine Ausbildung anfangen, um direkt ins Berufsleben zu starten und vor allem das erste eigene Geld zu verdienen.

Wer sich für Technik interessiert und gerne schraubt, findet als Kfz-Mechatroniker einen extrem spannenden Beruf oder als Elektriker, wenn man handwerklich begabt ist. Aber auch im Büro oder in der IT, zum Beispiel als Fachinformatiker, kann man direkt durchstarten und sich in der Arbeitswelt beweisen, ohne den Umweg über ein langes Studium zu nehmen.

Wer sich zwar mehr Praxis wünscht, sich aber trotzdem noch nicht ganz vom Lernen verabschieden will, findet mit dem Fachabitur oft den idealen Mittelweg. An einem Berufskolleg verknüpft man Schule mit einer klaren Fachrichtung wie Technik, Wirtschaft oder Gesundheit. Das ist super für alle, die schon eine grobe Richtung im Kopf haben und später vielleicht an einer Fachhochschule studieren wollen, aber den reinen Schulalltag am Gymnasium zu theoretisch finden.

Egal, ob man sich für den langen Weg zum Abi, die spannende Praxis einer Ausbildung oder eine kreative Überbrückung wie ein Freiwilliges Soziales Jahr entscheidet: Wichtig ist nur, dass der Weg zu einem selbst passt. Am Ende der zehnten Klasse stehen uns alle Türen offen, und egal wie man sich entscheidet, es ist erst der Anfang einer spannenden Reise.

🌈🌟 UMFRAGE ZUR SCHULZUFRIEDENHEIT – EURE MEINUNG ZÄHLT! 🌟🌈

Von Hannah Kroll (8c) und Isabella Camilletti (6b)

Am Dienstag, den 9. Februar 2026, haben Isabella und Hannah im PZ eine Umfrage zum Thema „Eure Kritik an unserer Schule“ durchgeführt. Die Umfrage wurde von vielen Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben!

Hier sind die wichtigsten Ergebnisse:

Ein großes Thema war unser Schulgebäude. Viele Schülerinnen und Schüler bezeichneten die gelbe Farbe als zu auffällig und wünschten sich einen neuen Anstrich in einer anderen Farbe. Eine Ausnahme bilden jedoch die Bereiche, in denen die Abschlussprojekte der 10. Klassen ausgestellt sind – diese sollen weiterhin so bleiben.

Auch unser Unterricht wurde thematisiert. Einige Schülerinnen und Schüler empfinden manche Lehrerinnen und Lehrer als zu streng.

Bei den Klassenfahrten wünschen sich viele mehr Mitbestimmungsrecht bei der Wahl der Reiseziele. Hier besteht also der Wunsch nach mehr Beteiligung.

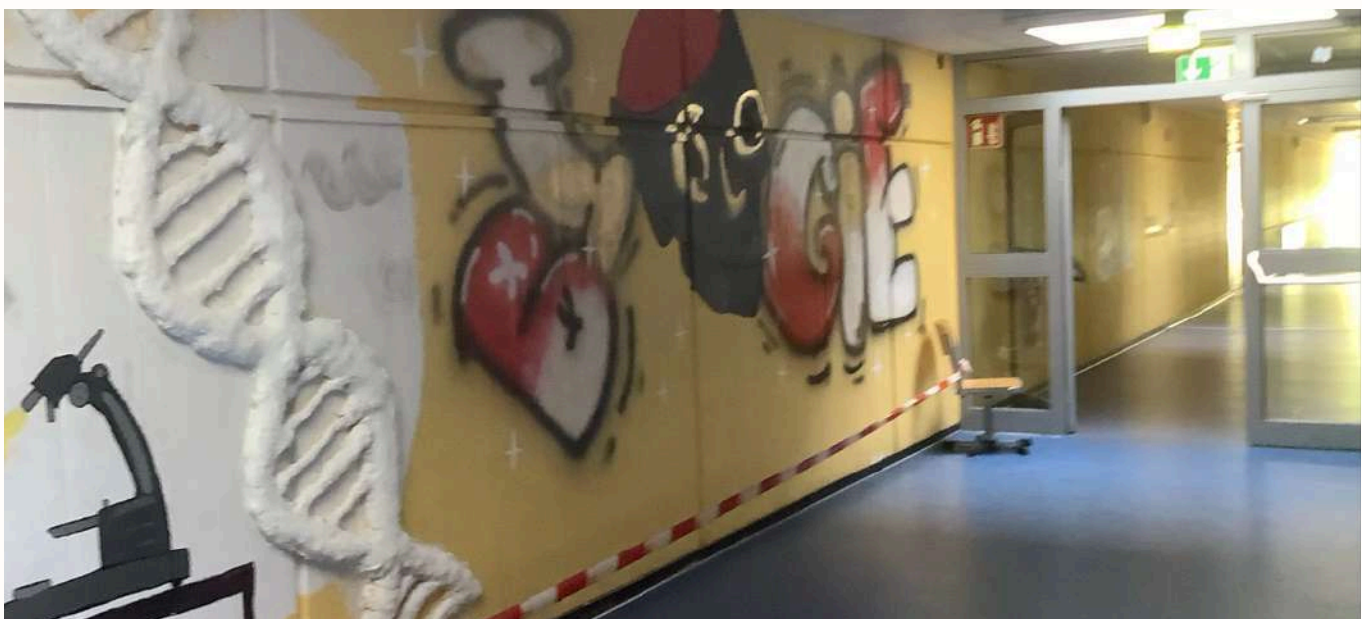
Positiv wurde hingegen unser Container bewertet. Viele finden, dass er so bleiben kann, wie er ist.

Zum Schluss wurde noch angesprochen, dass einige Whiteboards beschädigt oder nicht mehr ganz funktionsfähig sind.

Insgesamt hat die Umfrage gezeigt, dass es sowohl Lob als auch konstruktive Kritik gibt. Wir hoffen, dass diese Rückmeldungen dazu beitragen, unsere Schule weiter zu verbessern.



Von Isabella Camilletti



Wiso sind Tiere wichtig für uns Kinder!

Der Hund

Hunde tun uns gut, weil sie auf eine ganz besondere Weise Teil unseres Lebens werden. Sie sind immer da, hören zu, ohne zu urteilen, und schenken Nähe, wenn wir sie brauchen. Allein ihre Anwesenheit kann beruhigen und Stress reduzieren – ein Blick, ein Wedeln mit dem Schwanz, und der Alltag fühlt sich gleich ein bisschen leichter an.

Sie bringen Bewegung in unser Leben. Durch Spaziergänge kommen wir raus an die frische Luft, bewegen uns mehr und nehmen unsere Umgebung bewusster wahr. Das tut nicht nur dem Körper gut, sondern auch dem Kopf. Viele Menschen fühlen sich mit Hund ausgeglichener, strukturierter und weniger allein.

Hunde lehren uns außerdem wichtige Dinge: Geduld, Verantwortung und bedingungslose Zuneigung. Sie leben im Moment und erinnern uns daran, kleine Dinge zu schätzen – einen sonnigen Tag, ein gemeinsames Spiel, das Gefühl von Verbundenheit.

Nicht zuletzt schenken Hunde echte Freundschaft. Sie freuen sich ehrlich über uns, egal wie unser Tag war. Genau diese bedingungslose Liebe macht sie für viele Menschen zu einem unwegichtbaren Teil ihres Lebens und zu wahren Seelenrätstern. Dieses Hund Sport mache ich schon seit 5 Jahren. Ich mache es 2 mal die Woche jeden Dienstag, und jeden Donnerstag. Man trainiert immer ne ganze seit für ein turnier und dann gibt es immer hoher und schwieriger. Bis mein Hunde die Grund regeln drauf hatte hat ein paar Wochen gedauert. Es hat einfach spaß denn man lernt andere Kinder und Erwachsene Genen.



Sophia Nowak, Klasse 6b



DAS PFERD

Das Pferd ist ein großes Säugetier und gehört zur Familie der Einhufer. Seit mehreren tausend Jahren leben Pferde mit den Menschen zusammen und wurden früher vor allem als Arbeits- und Reittiere genutzt. Heute sind sie wichtige Freizeit-, Sport- und Therapietiere.

Pferde leben ursprünglich in Herden und fühlen sich in Gesellschaft anderer Pferde am wohlsten. In freier Natur verbringen sie viele Stunden am Tag mit der Nahrungssuche. Ihre Hauptnahrung besteht aus Gras, Heu und anderen Pflanzen. Pferde sind Pflanzenfresser und besitzen einen empfindlichen Verdauungstrakt, der auf regelmäßige Futteraufnahme angewiesen ist.

Ein ausgewachsenes Pferd kann je nach Rasse zwischen 300 und 700 Kilogramm wiegen und eine Schulterhöhe von etwa 1,40 bis 1,80 Metern erreichen. Pferde können sehr schnell laufen und erreichen Geschwindigkeiten von bis zu 60 km/h. Sie haben ein sehr gutes Gehör und können Bewegungen in ihrer Umgebung schnell wahrnehmen, was sie vor Feinden schützt.

Pferde kommunizieren miteinander durch Körperhaltung, Mimik und Laute wie Wiehern oder Schnauben. Auch gegenüber Menschen zeigen sie deutlich, wie sie sich fühlen. Mit richtiger Pflege, Bewegung und artgerechter Haltung können Pferde meistens über 30 Jahre alt werden.

Lisanne Fleitmann, Klasse 6b



Interview mit Frau Gödeke

1. Wie ist Ihre Erfahrung an der Schule?

1. Ich habe das Schulgebäude vor 26 Jahren betreten, seitdem hat sich nicht viel verändert, nur das Glasdach im PZ. Und die gelbe Farbe ist nicht so mein Geschmack da ich Blau-Weiß näherstehe.

2. Was Unterrichten Sie am meisten?

2. Aktuell Geschichte mit 5 Kursen

3. Wie war der Unterricht, als Sie hier angefangen haben?

3. Ohne Elektronische Geräte, es war sehr klassisch mit Tafel und Kreide, aber ich finde es schön, dass wir die Elektronik heute benutzen können

4. Wie finden sie die Whiteboards?

4. Ich finde die Whiteboards gut. Ich komme gut damit klar und bei mir im Raum flackert es auch nicht mehr.

5. Wie viele Klassen hatten sie insgesamt?

5. Die 5a ist meine fünfte Klasse.

6. Warum sind Sie Lehrerin geworden?

6. Diese frage hat man mir vor 30 Jahren fragen müssten ich habe viel verpasst mit den Ganzen berufen aber ich hatte gut auch irgend etwas mit reisen machen können

7. Wie lange unterrichten Sie schon an der Burg?

7. Seit dem 14.8.2000, aber ich war kurzzeitig auch an einer anderen Schule.

8. Wie lange haben sie studiert?

8. Ich habe vier Jahre studiert.



von Frau Gödeke

**Ich habe Frau Gödeke interviewt, weil sie als Lehrerin mit am längsten an der Schule ist und sie viel Erfahrung an der Burg gesammelt hat.
(Isabella Camiletti, 6b)**

Interview mit dem Schulkoch

Interview mit dem Schulkoch

Interviewer: Was machen Sie normalerweise nach der Schule?

Schulkoch: Ich fahre nach Hause und bin froh, dass ich nach der Schule nicht kochen muss.

Interviewer: Haben Sie Kochen studiert?

Schulkoch: Ich habe eine Ausbildung gemacht und mich viel selbst mit Kochen beschäftigt.

Interviewer: Woher bekommen Sie Ihre Ideen für neue Gerichte?

Schulkoch: Viele Ideen bekomme ich aus Rezeptbüchern.

Interviewer: Was kochen Sie besonders gerne?



Das Bild wurde von @Jean-Luca Keuter (7D) aufgenommen

Schulkoch: Ich koche gerne Rotkohl mit Kartoffelknödeln, Gnocchi oder Nudeln mit Tomatensoße.

Interviewer: Wo kaufen sie die Zutaten ein?

Schulkoch: Meistens im Großhandel oder im Supermarkt.

Interviewer: Wie wird bei Ihnen bezahlt?

Schulkoch: Es wird bei mir so bezahlt, dass man den Schülerschein auf den Scanner hält.

Von Halil Muslubas (6B)

Lustiges Taschenbuch Jetzt kommt pphantomias

Viele Menschen lesen das Lustiges Taschenbuch, weil es spannende und lustige Geschichten bietet, die einfach zu verstehen sind. In den Comics erlebt Donald Duck viele aufregende Abenteuer, gerät in witzige Situationen und muss oft clever Probleme lösen. Besonders spannend ist, wenn er sich in den Superhelden Phantomias verwandelt, um Verbrecher zu bekämpfen und die Stadt zu retten.

Die bunten und detaillierten Bilder machen das Lesen noch interessanter und helfen dabei, der Geschichte zu folgen. Außerdem fühlen sich viele Leser mit den Figuren verbunden, weil sie lustig, mutig oder ein bisschen chaotisch sind – genau wie wir im echten Leben.

Dieses Buch macht Spaß, regt die Fantasie an und kann gleichzeitig entspannen. Deshalb greifen Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene immer wieder gerne zu einem Lustigen Taschenbuch, um eine kleine Auszeit vom Alltag zu genießen.



Die neue Wehrpflicht - ein Kommentar von Alexander Moser, 10c

Aktuell sorgt die Wiedereinführung der Wehrpflicht für große Diskussionen. Während Politikerinnen und Politiker von Sicherheit, Verantwortung und gesellschaftlichem Zusammenhalt sprechen, stellt sich für viele Jugendliche eine viel unmittelbarere Frage: Was bedeutet das eigentlich konkret für unser eigenes Leben? Denn am Ende sind es junge Menschen, die ihre Zeit, ihre Zukunftspläne und möglicherweise sogar ihr Leben für politische Entscheidungen einsetzen sollen, die sie selbst nicht getroffen haben. Aus meiner Perspektive ist klar: Die Wehrpflicht ist der falsche Weg.

Konkret bedeutet die Wehrpflicht, dass junge Menschen ab 18 Jahren verpflichtet werden, für mehrere Monate Dienst zu leisten – entweder bei der Bundeswehr oder im sogenannten Ersatzdienst. Für viele klingt das zunächst nach einer formalen Pflicht, doch die Auswirkungen sind erheblich. Ausbildung oder Studium können sich verzögern, Pläne müssen verschoben werden, und oft bedeutet der Dienst auch, das vertraute Umfeld zu verlassen. Freundschaften, Familie und Freizeit treten in den Hintergrund, während der Alltag plötzlich von staatlichen Vorgaben bestimmt wird. Besonders problematisch ist dabei, dass die Wehrpflicht nicht alle gleich trifft. Jugendliche aus finanziell gut abgesicherten Familien haben häufig mehr Möglichkeiten, sich zu organisieren oder Ausnahmen zu beantragen. Wer jedoch aus Arbeiterfamilien kommt, hat diese Spielräume meist nicht. Damit verschärft die Wehrpflicht soziale Ungleichheit – wieder einmal zahlen vor allem diejenigen den Preis, die ohnehin weniger Chancen haben.

Gleichzeitig investiert der Staat Milliarden in Aufrüstung, neue Waffen und militärische Infrastruktur. Diese Gelder fehlen an anderer Stelle dringend: in Schulen mit maroden Gebäuden, in überlasteten Krankenhäusern, in der Pflege, beim sozialen Wohnungsbau oder im Klimaschutz. Statt diese Bereiche nachhaltig zu stärken, setzt die Politik auf militärische Stärke. Doch echte Sicherheit entsteht nicht durch Panzer und Kampfflugzeuge. Sie entsteht durch gute Bildung, gerechte Löhne, bezahlbare Wohnungen und eine lebenswerte Umwelt. Aus meiner Sicht gilt daher: Wer soziale Probleme ignoriert und stattdessen auf Aufrüstung setzt, bekämpft nicht die Ursachen von Krisen, sondern nur deren Symptome.

Zwar gibt es die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung. Wer aus Gewissensgründen keinen Militärdienst leisten will, kann einen Antrag stellen und wird im Erfolgsfall zu einem Ersatzdienst verpflichtet, meist in sozialen oder gemeinnützigen Bereichen. Dieses Recht ist wichtig, doch es ändert nichts am Grundproblem: Auch der Ersatzdienst ist verpflichtend. Junge Menschen werden in jedem Fall gezwungen, Monate ihres Lebens abzugeben. Von echter Freiwilligkeit kann keine Rede sein. Gerade für Menschen mit pazifistischen Überzeugungen ist das ein schwerer Eingriff. Niemand sollte gezwungen werden, Teil militärischer Strukturen zu sein oder ein System zu unterstützen, das auf Abschreckung und Gewalt basiert.

Die Wehrpflicht wird häufig mit internationaler Unsicherheit begründet. Doch Kriege werden von Regierungen entschieden – kämpfen sollen am Ende wir. Diese Logik lehnen ich ab. Statt junge Menschen zu verpflichten, braucht es freiwillige, gut bezahlte soziale Arbeit, echte Mitbestimmung und Investitionen in Zukunftsbereiche. Wer helfen will, soll das aus Überzeugung tun können, nicht unter Zwang. Eine Gesellschaft, die ihre Jugend verpflichtet, statt ihr Perspektiven zu geben, hat ein grundsätzliches Problem. Mein Fazit ist deshalb klar: Die Wehrpflicht ist kein Zeichen von Stärke! Frieden muss durch Diplomatie, soziale Gerechtigkeit und Internationalismus anstelle von Militarisierung erzeugt werden. Unsere Generation braucht keine Uniformen, sondern Chancen. Wir brauchen Bildung statt Befehle, Solidarität statt Zwang und Zukunft statt Aufrüstung. Eine gerechte Gesellschaft entsteht nicht durch Wehrpflicht – sondern durch Zusammenhalt, soziale Sicherheit und den Mut, Konflikte ohne Waffen zu lösen!

Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG

**Realschule an der Burg
Burgstr. 71 44651 Herne**

Vertreten durch: Stefan Lindemann

Kontakt:

Telefon: 02325 30333

Fax: 02325 35231

E-Mail: realschule.an.der.burg@t-online.de

Verantwortlich für Inhalt und Form im Sinne eines verantwortlichen Redakteurs:

Maurice Spengler, Lehrer

Burgstraße 71, 44651 Herne

E-Mail: maurice.spengler@re-bur.herner.schule

**Herausgeber/innen: Alexander Moser,
Schülersprecher Zümra Kocyigit, Schülersprecherin**